

Z

hdk

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE

ORCHESTERKONZERT **UNVOLLENDET?**

ORCHESTER DER ZHdK
JOHANNES SCHLAEFLI, LEITUNG

FR, 11.05.12

19.45 UHR

STADTHAUS WINTERTHUR

Eintritt frei, Kollekte – www.zhdk.ch

ORCHESTERKONZERT UNVOLLENDET?

ORCHESTER DER ZHDK
JOHANNES SCHLAEFLI, LEITUNG
VLADYSLAVA LUCHENKO, VIOLINE
GIORGIA ELENA CERVINI, VIOLA
CHRISTINE HU, VIOLONCELLO

Eintritt frei, Kollekte für den Stipendienfonds

■
Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Sinfonie Nr. 38 D-Dur, KV 504 „Prager Sinfonie“
Concertante für Violine, Viola, Violoncello A-Dur, KV 320e

—
PAUSE

—
Roland Moser (*1943) / Franz Schubert (1797–1832)
Andante in h-Moll, D 936A

—
Anton Webern (1883–1945)
5 Stücke für Orchester, op. 10

—
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 7 h-Moll, D 759 „Unvollendete“



JOHANNES SCHLAEFLI

Johannes Schläefli war zunächst Oboist. Dirigierkenntnisse eignete er sich zum grossen Teil autodidaktisch an und besuchte internationale Meisterkurse. Dabei gingen wichtige Impulse von den Dirigenten Erich Schmid, Mario Venzago, Leonard Bernstein, Seiji Ozawa, Tsung Yeh und Kirk Trevor aus. Neben seiner Unterrichtstätigkeit an der Zürcher Hochschule der Künste ist er künstlerischer Leiter des Akademischen Orchesters Zürich und Chefdirigent des Berner Kammerorchesters. Während 15 Jahren war er Leiter des Kammerorchesters Basel und massgeblich an dessen Aufbau beteiligt.

Als Gastdirigent leitete er u.a. das Tonhalle Orchester Zürich, das Orchestra della Svizzera Italiana, das Züricher Kammerorchester, das Indianapolis Chamber Orchestra, die HongKong Sinfonietta, die Janacek-Philharmonie Ostrava, das Orchester Sao Paulo, die Prager Kammerphilharmonie u.v.a.

An der „european music-academy“ gibt er jeden Sommer Meisterkurse und wirkt als Gastdozent u.a. am Royal Northern College in Manchester und beim Dirigentenforum der Deutschen Musikrates.



ORCHESTER DER ZHDK

Die Orchesterausbildung nimmt an der ZHDK einen zentralen Stellenwert ein. Drei Haupt-Formationen — Orchester der ZHDK, Arc-en-Ciel (Ensemble für zeitgenössische Musik) und Barockorchester — bestreiten jährlich bis zu zwölf Konzerte und repräsentieren das Departement Musik in einer breiten Öffentlichkeit. Das Einstudieren gewichtiger sinfonischer Werke, Solisten(diplom)konzerte, Uraufführungen, zeitgenössische Kompositionen, Projekte mit historischen Instrumenten und mehr bilden das breite Repertoire. Workshops für Dirigierstudierende und Orchesterproben mit hochrangigen Dirigenten (Sir Simon Rattle 2009, Bernard Haitink 2010 u.a.) ergänzen die Aktivitäten des Sinfonieorchesters. Durch die Zusammenarbeit mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Orchestern der Oper Zürich, des Musikkollegiums Winterthur und dem Zürcher Kammerorchester erhalten die Studierenden Praxis und Einblick in die Welt der Berufsorchester. In Koproduktionen mit Schweizer Musikhochschulen werden Kontakte zu anderen Ausbildungsstätten gepflegt. In den letzten Jahren haben herausragende Dirigierpersönlichkeiten wie Stefan Asbury, Andreas Delfs, Bernhard Klee, Emanuel Krivine, Heinz Wallberg, Ralf Weikert, Vladimir Fedoseyev, David Zinman, Roberto Benzi und Jesús López Cobos das Orchester der ZHDK geleitet.



VLADYSLAVA LUCHENKO, VIOLINE

Vladyslava Luchenko (*1988 in Kiev, Ukraine) erhielt mit sechs Jahren ihren ersten Violinunterricht. 1994-97 wurde sie in der Violinklasse von O. Buludian unterrichtet, 1997-2006 besuchte sie an der Lysenko Musikschule für Hochbegabte Kinder in Kiev die Violinklasse von J. Riwniak. Seit 2006 studiert sie Violine bei Zakhar Bron an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe. Ihre Konzertlaufbahn führte Vladyslava Luchenko durch die Schweiz, Spanien, Polen, die Ukraine und Russland. 2007-2008 absolvierte Vladyslava Luchenko ein Praktikum beim Tonhalle Orchester Zürich.

GIORGIA ELENA CERVINI, VIOLA

Giorgia Elena Cervini (*1986) hat mit fünf Jahren bei der Scuola Suzuki in Turin zu spielen angefangen. Nach dem Abitur schloss sie 2007 das Diplom am Conservatorio Statale Giuseppe Verdi in Turin ab. Die Stiftung CRT und „De Sono Associazione per la Musica“ ermöglichen es ihr, sich seit 2008 an der Akademie „W. Stauffer“ in Cremona bei Bruno Giuranna weiterzubilden. Aktuell studiert sie bei Christoph Schiller an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie hat in zahlreichen Orchestern mitgewirkt, u.a. im Teatro Regio in Turin, bei „Archi“ der Stiftung De Sono, in der Filarmonica di Torino, im Sinfonieorchester der Region Valle d'Aosta und für die Saison 2011/12 im European Union Youth Orchestra.

CHRISTINE HU, VIOLONCELLO

Christine Hu (*1985 in Wien) begann als Siebenjährige mit dem Cellospiel. Ihre prägenden Lehrer waren Tobias Kühne und Heinrich Schiff in Wien sowie Thomas Demenga und Rainer Schmidt in Basel. Derzeit studiert sie bei Thomas Grossenbacher an der Zürcher Hochschule der Künste. Christine Hu trat an namhaften Orten auf, seit 2005 führen sie Konzertreisen mit der Pianistin Srebra Gelleva nach

Taiwan. Hu absolvierte zahlreiche Meisterkurse und war Stipendiatin diverser Stiftungen. Seit 2009 spielt sie Projekte im Kammerorchester Basel, 2011 hat sie als Zuzügerin im Tonhalle Orchester Zürich sowie bei den Bamberger Symphonikern mitgewirkt. Zu ihren diesjährigen Projekten zählen u.a. die Uraufführung des Cellokonzertes von Chen Mao-Shuen in Taipeh u.v.m.



WOLFGANG AMADEUS MOZART: SINFONIE NR. 38 D-DUR, KV 504 (PRAGER SINFONIE)

In der dreisätzigen Prager-Sinfonie KV 504 — einem Spätwerk — verzichtet Mozart aus nicht vollends erklärbaren Gründen auf einen Menuett-Satz. Bedeutet dies eine Rückkehr zur «leichten» italienischen Opernsinfonie? Wohl kaum, denn der Komponist stellt dem I. Satz eine umfangreiche, dramatische Adagio-Einleitung voran. Die Gesamtdauer von rund 35 Minuten übertrifft diejenige der viersätzigen g-Moll-Sinfonie KV 550 sogar um fast sieben Minuten.

WOLFGANG AMADEUS MOZART: CONCERTANTE FÜR VIOLINE, VIOLA, VIOLONCELLO A-DUR

Mozarts bekanntestes Fragment ist zweifellos das Requiem, welches aufgrund des plötzlichen Todes des Komponisten 1791 nicht vollendet werden konnte. Die 1779/80 begonnene «Sinfonia concertante für Violine, Viola, Violoncello und Orchester» (ein Schwesterwerk der bekannten «Sinfonia concertante in Es-Dur für Violine, Viola und Orchester») blieb ebenfalls unvollendet. Eine Erklärung, warum Mozart die 134 Takte umfassende Skizze nicht zu Ende komponierte, könnte darin liegen, dass der bruchstückhaft vorhandene Cello-Part bereits sehr heikel ist. Mozart hegte möglicherweise Zweifel daran, einen geeigneten Solisten für eine Aufführung zu finden. Es existieren mehrere Ergänzungsversuche des Werks. Im Konzert erklingt die Rekonstruktion des Engländers Philip Wilby (*1949); die Trio-Kadenz stammt vom niederländischen Cellisten Anner Bylisma. Den anspruchsvollen Trio-Solo-Part interpretieren die ZHdK-Studentinnen Vladyslava Luchenko, Giorgia Elena Cervini und Christine Hu.

ROLAND MOSER / FRANZ SCHUBERT: ANDANTE IN H-MOLL, D 936A

Die Skizzen des Andante in h-Moll stammen aus Schuberts letztem Lebensjahr. Der Schweizer Roland Moser (*1943) strebte mit seiner Ergänzung allerdings keine «Wieder-

herstellung» an, sondern liess den lückenhaften Klang als «fragmentarisches Klangbild» stehen: «Grundidee war, die Skizze in ihrem fragmentarischen Zustand hörbar zu machen, nicht den Anschein eines «fertigen Werks» zu geben.» (Michael Eidenbenz)

ANTON WEBERN: 5 STÜCKE FÜR ORCHESTER, OP.10

Anton Weberns fünf Stücke für Orchester op. 10 sind von fragmentarischer Kürze: Satz I (sehr ruhig und zart): 6 Takte; Satz II (lebhaft und zart bewegt): 14 Takte; Satz III (sehr langsam und äusserst ruhig): 11 Takte; Satz IV (fliessend, äusserst zart): 6 Takte; Satz V (32 Takte). Der Komponist verdichtet die musikalische Aussage auf ein absolutes Minimum. Neben den traditionellen Bläsern, Streichern und dem Schlagzeug verwendet Webern hier auch Celesta, Harmonium, Mandoline und Gitarre. Die Gesamtdauer beträgt nur rund sechs Minuten.

FRANZ SCHUBERT: SINFONIE NR. 7 H-MOLL, D 759 (UNVOLLLENDETE)

Das Programm wird beschlossen mit Franz Schuberts Sinfonie Nr. 7 in h-Moll, dem wohl bekanntesten Fragment der Orchesterliteratur. Trotz einer überlieferten Skizze zu einem dritten Satz konnte sich bis anhin kein Ergänzungsversuch dauerhaft im Repertoire halten. Selbst ein 1928 anlässlich des 100. Todesjahrs von Schubert durch die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und die Columbia Graphophone Company weltweit ausgeschriebener Kompositionswettbewerb zur Komplettierung der Sinfonie erlangte trotz 513 (!) eingereichter Beiträge keine Nachhaltigkeit. Das Manuskript der Sinfonie wurde erst 37 Jahre nach Schuberts Tod vom österreichischen Komponisten und Dirigenten Johann von Herbeck (1831–1877) entdeckt und unter seiner Leitung am 17. Dezember 1865 im grossen Redoutensaal der Wiener Hofburg uraufgeführt.

Lehel Donath

